



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Grundbedürftigkeit.

Evangelium des Johannes, Kapitel 8, Vers 12: Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Liebe Gemeinde,

wer immer wir sind, was immer wir glauben, wie freudig und erfolgreich auch immer wir unsere Bahn ziehen mögen - in diesem einen sind wir alle eins: Wir erfahren uns als arg begrenzte Wesen.

Alle sind wir begrenzt auf die Dauer eines Lebens. Begrenzt sind wir in Tatkraft und in Wirkkraft. Und Grenzen setzt uns auch unsere doch nur kleine Zuversicht in einen besseren Lauf der Welt: denn, ach, wie groß müssten wir heute hoffen können, um mitten in all der Menschenverachtung und Naturzerstörung nicht den Glauben ans Wunder zu verlieren, es ließe sich doch noch alles wenden?

Arg begrenzt – und dennoch nicht verloren!

Denn auch darin sind wir eins: Wir alle tragen eine Sehnsucht in uns. Sie zieht uns aus dem Kreisen um uns selbst und aus unserer Verhaftung im Gegenwärtigen heraus und öffnet uns fürs Unendliche, so dass wir zu fragen beginnen: „Unser beschränktes Leben – ist es hineingestellt in einen großen Zusammenhang? Sind wir geboren und geborgen in einem ewigen Sinn?“

Und da uns dieser Sinn verborgen ist, suchen wir hinaus ins Unerkannte: „Ein Licht - wo scheint es uns, damit wir sehen können, was wir ersehnen: die Zuordnung von allem zu allem, die Ordnung, aus der einst auch wir entstanden und in der auch wir gehalten sind und in die auch wir zurückkehren dürfen, wenn auf dieser kleinen Welt von uns nichts bleiben wird als das Erinnern der Anderen für eine kleine Zeit? In unserer Sehnsucht fragen wir über all unser eigenes Vermögen hinaus. Denn wie könnten wir uns Antwort geben aus uns selbst?“

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 26.09.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Arg begrenzt – und dennoch nicht allein!

Denn wie einsam wir uns gerade in unserer Bedrängnis auch fühlen mögen, wie fremd wir einander durch die Geschichte, durch Kulturen und Religionen auch geworden sind, so sind Einsamkeit und Fremdheit doch nichts anderes als die Verdunkelung unserer ursprünglichen Einheit. Denn die Sehnsucht nach der Erkenntnis einer ewigen Ordnung ist uns Menschen ins Leben mitgegeben, von Anfang an und bleibend.

Was wir uns selbst erworben haben und woran wir uns eifersüchtig klammern, muss uns trennen von den Andern, das aber, was wir uns nicht selbst schaffen können, führt uns zurück zum Geschenk des Ursprungs und offenbart uns, in welcher Zuordnung wir Menschen zueinander stehen: Wir sind Geschwister in der Grundbedürftigkeit, denn wir alle kommen übers Fragen nicht hinaus: „Wo scheint das Licht?“

„Ich bin das Licht der Welt“, sagt Jesus.

Jesus von Nazareth: gleich wie wir ein begrenzter Mensch. Doch anders als wir: zugleich auch der ausgegrenzte Mensch! Denn mit all seinen Worten und Werken des Lichts erweckte er nicht etwa einen freundlichen Widerschein in der Welt, sondern schrecklich umgekehrt: das Finsterste, was in den Menschen verborgen lag, brachte er an den Tag! Denn die Menschen bekamen Angst vor seinem Licht, und deshalb brauchten sie seinen Tod. Sie spionierten ihn aus, weil er von Gott als dem Gott der Barmherzigkeit sprach; sie verfolgten ihn, weil er Kranke von ihren Gebrechen befreite und die Traurigkeiten ihrer Seelen auf sich nahm. Und als immer mehr Bedürftige ihn dann erkannten als die Erfüllung ihrer Sehnsucht und als ihren Heiland von Gott, da musste Jesus beseitigt werden als ein Aufrührer und Lästler. Er aber stellte sich der Finsternis entgegen:

„Ja, ich bins! Wer mich sieht, der sieht Gott im Licht!“

Nach der Menschen Wille hätte Jesus am Kreuz enden müssen, doch siehe: Gott ließ sich nicht verbannen in die Finsternis, sondern Er, der das Licht geschaffen hatte vor aller Zeit, Er verklärte sich nun in der Aufweckung des Gekreuzigten: „Ja, dieser Eine ist's! In ihm bin ich gekommen für Euch.“

Und darum sagt dann Jesus zu uns: „Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“



Arg begrenzte Menschen bleiben wir, doch nicht länger mehr müssen wir hinausspähen ins Undurchdringliche, sondern in Zuversicht dürfen wir wandern durch die Zeit.

Wandern mit Jesus - aber nicht als Menschen, die eifersüchtig sein Licht unter ihren Scheffel stellen, sondern als Brüder und Schwestern für die vielen anderen, die sich nach dem Licht noch immer sehnen.

Wir sollen Gottes Licht durch unser Leben aufleuchten lassen, denn Jesus zieht uns zu sich herein, und er führt uns mit sich hinaus: „Ich bin's, und Ihr seid's: Ihr seid das Licht der Welt.“

Amen.